№. 38. 1859.



Erscheint wöchentlich zwei Mal Mittwoch und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährtiche Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf. —

Insertionen werden bis Dienstag und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Sonnabend, den 14. Mai. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Zur Charakteristik des neuen Bonapartismus.

Unsere Staatsregierung hat sich Gott sei Dank! — nicht beirren und ködern lassen durch die schönen Worte, welche der Alleweltsbeglücker an der Seine an Preußen und das deutsche Volk richtete, dessen Aufregung und gegen ihn gerichtetes Mißtrauen er als ungerechtfertigt nicht begreifen kann. Unsere Staatsregierung tritt nicht ein für die faule und impertinente Politik des österreichischen Kabinets, welches in Deutschland seit 1850 gegen Preußen unverholen intriguirend die Entwickelung des deutschen Volkes in Freiheit und Einheit störte und zum gegenwärtigen Kriege in Italien durch seine Bundesgenossenschaft mit dem Despotismus und dem Ultramontanismus mittelbar Veranlassung gegeben hat. Preußen will das Schwert ziehen für das Gleichgewicht in Europa, für die Unabhängigkeit der europäischen Staatsgesellschaften, welche vornehmlich auf dem Fundamente der Wiener Verträge von 1815 ruht. Diese gerechte und kluge Politik Preußens, welches ihm alle mittleren Staaten als Bundesgenossen zuführen kann, schließt die Forderung nicht aus, daß Oesterreich seine bisherige Ueberhebung aufgebe und den Forderungen der Zeit Rechnung tragend, seine Politik ändere, weist aber auch den Gesellschaftsretter in Paris mit seinen Civilisationsplänen gebührend und nachdrücklichst zurück, für deren Durchführung er als Preis ohne alle Frage in seinen persönlichen Interessen und zur Erhaltung seiner Dynastie in Frankreich das linke Rheinufer in Anspruch nehmen dürfte.

Keine Bundesgenossenschaft, kein Schönthun mit dem perfiden Bonapartismus! — das ist die Parole aller Einsichtigen und außerhalb Deutschlands, für welche die Worte „Freiheit“ und „Civilisation“ eine tiefe und heilige Bedeutung haben und die höchsten Güter der Menschheit bezeichnen. Entschiedenste Abwehr der Anordnungen des neuen Bonapartismus! — Und warum? — Es folge hier ein genaues Signalement desselben, welches der bekannte Londoner Correspondent der „Nat. Ztg.“ in No. 217 (v. 11. d. M.) veröffentlichte. Diese Kennzeichnung erklärt und rechtfertigt jenes Warum:

Der Präsident Napoleon, so lautet die beregte Stelle, fand in Frankreich den Kampf zwischen Forderungen, die Unmögliches begriffen, und einen Widerstand, der auch das Vernünftige versagte. Er proklamirte seinen Beruf, den Kampf zu schlichten, dem, was auf beiden Seiten berechtigt, ein Genüge zu thun, das, was auf beiden Seiten unberechtigt, zu überwinden, den Gegensatz in einer höheren Einheit zu versöhnen. Die Formel „Von Gottes Gnaden und durch den Willen des französischen Volkes“ war der symbolische Ausdruck dieses Unterfangens. Weniger glücklich als sein Onkel, der die Arbeiten der National-Versammlung sich aneignen und anstatt des zu Staub zerfallenen Mittelalters in dem Code Napeleon ein neues Fachwerksgebäude aufsetzen konnte, hat L. Napoleon nach zehn Jahren nichts aufzuweisen als die alten Gegensätze, mit Gewalt niedergehalten und von Fäulniß angegangen, einen Börsenschwindel, der die gesunde Industrie ruinirt, eine Arbeitermasse, verwöhnt, verpäppelt, die sich für das Bewußtsein der Demüthigung rächt durch Calembours gegen den, der andern nimmt, um ihnen zu geben — das geistige Leben todt — das ganze Leben ein Mistbeet, in dem viel gedeiht, was schnöde ist. Auch die Revolution, die älter ist als 1789, die großen Gedanken, das humane Streben, die, wie das Centralfeuer der Erde, zuweilen zerstörend durchbrechen, aber ewig fördernd heben und treiben, auch diese Revolution hat der Bonapartismus „zu einem Moment herabgesetzt“. Er will die Aera der Revolution geschlossen haben, der Stümper! das heißt er hat die Gedanken und das Streben in Gift und Stank, den Lebenskeim in Fäule verwandelt. Er ist verderblicher, hassenswerther noch als das brutale Regiment des Stockes, die römische Finsterniß, die protestantische Pfaffheit mit aufgewärmten Judenthum verquickt, die hölzerne Pedanterie des Allregierens; denn sie alle traten in Opposition, gaben sich als Feinde kund, erhalten und kräftigen das Gegentheil selbst durch die Unterdrückung, die sie üben. Der Bonapartismus kam als Freund und tödtete mit seinem verpestenden Athem. Recht auf Arbeit verlangte die Februarrevolution; ich erkenne es an, sagt der Bonapartismus und gewöhnt den Arbeiter zum Almosenempfänger. So hebt er vor dem Auslande jetzt das Wort der Nationalität auf, verheißt zu gewähren was es natürliches, menschliches, edles enthält, und wird alle das in Gift und Fäulniß verwandeln, wird mit dem Blute, daß die bethörte Jugend Italiens für ihn vergießt, Throne für die Vettern leimen. Es ist ein schlechtes Argument, es ist die Rechnung eines Spielers zu sagen: wer weiß, wozu es gut ist! Unter was immer für Verhältnissen einen Augenblick das Bewußtsein des Hasses gegen den Bonapartismus verlieren, wäre Selbstvergiftung; und revolutionär oder nicht, jetzt thut das Eine noth, sich die beiden vom Halse zu halten, den Tambourmajor der Civilisation — hat man das Wort jetzt bald satt? — und die Vergüngung des jugendlichen Slaven mit Delirium tremens und Weichselzopf, die beiden, die sich über das adriatische Meer die Hände reichen und Deuschland zu einem großen Holland herabdrücken wollen.

Politische Rundschau.

Kriegsnachrichten.

Nach in Bern eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze leitet der französische Marschall Canrobert aus dem Hauptquartier von Alessandria die kriegerischen Operationen. Das Heer der Oesterreicher in Linie wird auf 140,000 Mann, das der Sardinier und Franzosen auf 120,000 Mann geschätzt.

Auf dem Kriegsschauplatze (bis zum 8.) ist nichts Erhebliches vorgefallen. Es bestätigt sich, daß die Oesterreicher das rechte Ufer des Po ganz aufgegeben haben, und sich zwischen der Sesia, dem Po und dem Tessin einrichten, um hier, die binnen Kurzem bevorstehende Offensive der Gegner zu erwarten. Bei dem engen Terrainabschnitt, auf dem das österreichische Heer versammelt ist, klagt man bitter über die Schwere ihrer Requisitionen; in Vercelli sollen dieselben den Betrag von 300,000 Frcs. erreicht haben. Von dem letzteren Orte aus haben die Oesterreicher einige Punkte nordwestlich besetzt, so daß sie beide Ufer der Sesia beherrschen. — Inzwischen langten in Novi und Turin immer neue französische Regimenter an, und, wie man versichert, sind auch Kavallerie und Artillerie in bedeutenden Massen vorhanden. Man berechnete am 8. die Zahl der bis dahin in Piemont eingetroffenen Franzosen auf 160,000 Mann. — Die „Wiener Presse“ will ferner wissen, daß bis jetzt die drei Befehlshaber der Verbündeten, der König Victor Emanuel nnd die Marschälle Baraguey d'Hilliers und Canrobert so ziemlich nach eigenem Kopfe handeln, und daß erst die Ankunft des französischen Kaisers Einheit in die Operationen bringen werde.

Paris, den 10. Heute um 5½ Uhr Nachmittags ist der Kaiser abgereist, ihn begleitete der Prinz Napoleon. — Graf Persigny geht als Gesandter nach London.

Die französisch-russische Allianz wird auch von Schweizer- dem Bundesrath nahestehenden Blättern, als eine Thatsache mitgetheilt. Rußland wünscht den Krieg zu lokalisiren, wird jedoch, sobald der deutsche Bund am Kriege sich betheiligt, 300,000 Mann an die deutsche Grenze vorrücken lassen.

Deutschland. Berlin, den 9. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete die Interpellation des Grafen Pückler wegen des Petitionsrechts der Kreisstände der Minister des Innern dahin: den Kreisversammlungen stehe das Petitionsrecht in solchen Angelegenheiten zu, über welche sie nach Inhalt der Kreisordnungen und deren Ergänzungen überhaupt zu beschließen befugt seien; zur Prüfung der Legitimation ihrer Mitglieder seien sie befugt, in jedem einzelnen Falle könnten sie Bedenken gegen die Qualifikation vorbringen, aber nicht eine allgemeine, für die ganze Monarchie erlassene Anordnung über die Kreistagsfähigkeit zum Gegenstand eines Protestes machen, am wenigsten in agitatorischer Art. Die Rechte nahm diese Erklärung mit Beifall auf. — Die aus Hamburg gemeldete Erklärung Englands, daß es keine Verpflichtungen zum Schutze des deutschen Seehandels auf den Küsten übernehmen könne, im Falle Deutschland die Offensive gegen Frankreich ergreife, ist, wie mehrere Blätter mittheilen, auch der preußischen Regierung auf eine von hier aus ergangene Anfrage zugegangen. Es würde nöthig sein, den Inhalt dieser Anfrage wie der Antwort bestimmter zu kennen, ehe hieraus Folgerungen zu ziehen sind. Daß England angenommen worden wäre, sofort so ausgedehnte Verbindlichkeiten einzugehen, noch ehe es seine eigene Position schärfer bestimmt hat, ist wohl kaum anzunehmen. Wie wir hören, gehörte diese ganze Verhandlung einem früheren Stadium an, in dem es sich nur erst um gewisse ganz allgemeine Grundlinien handelte. — Es scheint sicher zu sein, sagt die „Bk. u. H. Z.“, daß die diesseitigen militärischen Vorkehrungen

in den nächsten Tagen erweitert werden; man glaubt, daß ein Theil der Landwehr einberufen werden wird. — Wie wir hören, würde diese Maßregel, wenn sie ins Leben tritt, vorerst die 3 Armeekorps umfassen, welche das Bundeskontingent bilden. — Auf den Antrag des Abgeordneten v. Czieskowski erhoben sich die Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu Ehren des Andenkens von Alexander v. Humboldt. — Den 10. Heute früh um 9 Uhr wurde die feierliche Einsegnung der sterblichen Ueberreste Alexander v. Humboldt's im Dome durch den General-Superintendenten Hoffmann vollzogen, welcher der Prinz-Regent mit sämmtlichen in Berlin anwesenden Prinzen beiwohnte. Ein unabsehbarer Zug (die Berliner Studentenschaft, das Ministerium, andere höhere Staatsbeamte, Commissionen des Landtages 2c.) folgte der Leiche von der Oranienburger- durch die Friedrichsstraße und die Linden nach dem Dome. Seine Bibliothek und sein gesammtes Mobiliar, darunter auch Prätiosen, Gold- und Silbersachen, hat der Verewigte seinem Kammerdiener und Reisebegleiter Seiffert, welcher 33 Jahre bei ihm war, durch eine gerichtliche Schenkungsurkunde hinterlassen, seine ungedruckten Manuskripte kommen in den Besitz seiner Erben, der Kinder und Enkel seines Bruders Wilhelm v. Humboldt. — General-Lieutenant v. Wilisen hat sich in einer außerordentlichen Mission nach Wien begeben. — Von den acht Kirchen-Patronen des Herzogthums Magdeburg, welche den bekannten Protest gegen die fakultative Civilehe durch die „Neue Pr. Ztg." veröffentlichten, werden fünf, sowie der Redakteur gedachter Zeitung durch die Staatsanwaltschaft zur Verantwortung gezogen werden. — Den 11. Das Herrenhaus beschloß das Ehegesetz in dieser Beisitzung nicht mehr zu berathen. — Wie die „Voss.-Ztg." mittheilt, sind sowohl Dr. Ladendorff, wie auch jetzt die aus jenem Hochverraths-Prozesse mit Verurtheilten Levy, Pape und Geißler vom Prinz-Regenten begnadigt worden. — In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam der Antrag des Abgeordneten von Bentkowski betreffend den Schutz der polnischen Sprache zur Verhandlung. Manche Beschwerde wurde für begründet erachtet, indessen eine „systematische" Verdrängung der polnischen Sprache im Großherzogthum aus den angegebenen Thatsachen nicht anerkannt. Die Versammlung ging zur Tagesordnung über, da der Minister des Innern im Namen der Staatsregierung Abhilfe versprach, soweit die Beschwerden sich als begründet herausstellten.

Hessen-Kassel. In Kassel erklärte sich die Leih- und Commerzbank fallit. Dieses Institut, bei welchem arme Leute, als Dienstboten, Arbeiter, Kutscher 2c., ihre Ersparnisse niedergelegt hatte, stand unter Staatsaufsicht. Der Minister der Auswärtigen Herr v. Meyer gehörte zum Direktorium; allein ein Jahresbericht erschien nie. Der Aufwand einzelner Beamte dieser Bank war enorm. Die armen Leute verlieren ihre sauer erworbenen Nothpfennige. Die Ministerkrisis dauert fort und die Staatsmaschine steht nunmehr gänzlich still.

In Baiern ist die österreichisch-ultramontane Partei oben auf. Als ihr Haupt wird Prinz Leitpold, der zweite Bruder des Königs Max, angesehen. Diese Partei intriguirt gegen Preußen und möchte Baiern um jeden Preis für Oesterreich in den italienischen Krieg verwickeln.

München. Der neuernannte Vertreter Baierns am Bundestag, Freiherr v. d. Pfordten, begiebt sich am 8. auf seinen Posten. Seine Instruktion, so wird uns versichert, geht dahin, daß die bairische Regierung, indem sie die Tragweite des Kampfes zwischen Oesterreich und Frankreich ermißt, den für das engere Deutschland erwachsenden Gefahren nöthigenfalls im Wege der Initiative zu begegnen trachtet.

Weimar. Interessant ist die Wahrnehmung, welche man hier mit der zeitweisen Aufhebung der sogenannten Wuchergesetze gemacht hat. Die in der Krisis des Jahres 1857 beschlossene, von Vielen mit Freuden, von Vielen mit Furcht aufgenommene Maßregel hat keine allgemeinere Erhöhung des Zinsfußes zur Folge gehabt, und diese erfreuliche Erfahrung hat die großherzogliche Staatsregierung veranlaßt, die Maßregel noch bis auf Weiteres in Geltung zu belassen.

Oesterreich. Wien, den 11. Der Erzherzog Johann (der ehemalige deutsche Reichsverweser) ist gestorben.

Frankreich. Der „Moniteur" vom 10. theilt die Ernennung der Kaiserin als Regentin während der Abwesenheit des Kaisers in Italien. Ihre Funktionen sind in einer im Staatsarchive niedergelegten Instruktion verzeichnet. Die Kaiserin wird den Ministerrath präsidiren und über die ihr unterbreiteten Resolutionen und Dekrete die Meinung des Prinzen Jerome hören. — Eine Statue Alexander v. Humboldts wird in der Gallerie von Versailles aufgestellt werden.

Großbritannien. Ein Dr. Webb hatte in dem Hyde-Park am 8. ein Volks-Meeting berufen, um eine Dank-Adresse an den Kaiser Louis Napoleon für den italienischen Krieg zu beschließen. Auf den Antrag eines Mr. Manthe, welcher den Despotismus Napoleons schilderte und darlegte, daß von diesem für Italien nichts Ersprießliches zu erwarten sei, beschloß die Versammlung durch eine Adresse der heimischen Regierung kundzugeben, daß sie durch die bewaffnete Neutralität die ganze Nation für sich habe.

Italien. Der König von Neapel stirbt langsam hin und ist so leidend, daß selbst die Prinzen nicht mehr an sein Krankenbett gelassen werden. Die Königin und die österreichische Partei liegen mit dem Prinzen von Syrakus, der liberale und besonders nationale Neigungen zeigt, in offenem Hader; die öffentliche Meinung spricht sich bereits sehr stark für die Dinge, die sich in Nord-Italien vorbereiten, aus. Auf das Gerücht, der König sei todt, brach in Palermo eine Kundgebung los, die jedoch sofort unterdrückt wurde, den Behörden aber Veranlassung zu zahlreichen Verhaftungen — man spricht von dreihundert — bot.

Rußland. Warschau, den 5. Es bestätigt sich laut Nachrichten aus Petersburg, daß beim russischen Cabinet die Vorschläge Oesterreichs in Betreff der Modificationen seiner Politik hinsichtlich der Türkei, um dadurch Rußland zur Passivität zu veranlassen, kein Gehör gefunden haben. Dagegen sollen Seitens des Petersburger Cabinets abermals Vorschläge betreffs friedlicher Ausgleichung des begonnenen Streites dem Wiener Hofe mitgetheilt worden sein. Die ganze zweite Armee hat nun definitiv Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten. Aus Wolhynien wird bereits über Truppenbewegungen berichtet. — Der Judenhaß steigert sich hier mit jedem Tage, wovon wir traurige Beweise bei den vorige Woche stattfindenden Volksfesten auf dem Ujasdower Platz hatten. Die jüdische Bevölkerung, die sich dort vorfand, wurde mit Steinen beworfen. Einige sehr achtbare Juden, selbst ein preußischer Unterthan, der mit seiner Frau im Wagen saß, wurden verwundet.

Türkei. In der Herzegowina ist der Aufstand ausgebrochen. Am 2. d. Mts. hat bei Longa zwischen Türken und Montenegrinern ein Kampf stattgefunden.

Provinzielles.

In Kowalewo wird ein Friedenswerk zur Vollendung geführt, dessen feierliche Einweihung in Kurzem bevorsteht: es ist die durch den Gustav-Adolph-Verein dort erbaute evangelische Kirche. Die ersten Gelder zu diesem Bau wurden im Jahre 1832 durch eine Allerhöchst bewilligte Landeskollekte gewonnen, welche 1522 Thaler brachte. Diese Gelder waren durch sorgsame Verwaltung der Zinsen im Jahre 1855 bis gegen 4000 Thaler erhöht. Unterdessen hatte die evangelische Gemeinde, deren neu arrondirtes Kirchspiel aus 42 Ortschaften besteht, im Jahre 1854 einen eignen Geistlichen erhalten, welcher hauptsächlich durch Kirchenkollekten besoldet wird. Nun wurden von da ab allen Ernstes durch den Gustav-Adolph-Verein Gelder zum Bau einer evangelischen Kirche gesammelt, und zwar so reichlich waren die Spenden, daß überhaupt gegen 11,000 Thaler zusammengebracht wurden, überdies Glocken und Orgel, kostbare Abendmahlsgeräthe, Altarbibel, Kruzifix und Kronleuchter, auch hat des Königs Majestät außer 2000 Thalern Pfarrerdotationskapital eine besondere Beihülfe zum Bau gewährt. Mit so reichen Mitteln ausgerüstet wurde endlich 1857 dem Architekten Martini aus Thorn der Bau der Kirche für die Summe von 12,848 Thalern übertragen, und es fand am 22. Juni 1857 die feierliche Grundsteinlegung statt. — Diese neue evangelische Kirche mit stattlichem, schlankem, 125 Fuß hohem Thurme, auf dem alten Schloßberge erbaut, ist fertig, sie gewährt einen imposanten Anblick und bildet mit dem zu Füßen der Kirche neu erbauten, sehr geräumigen Predigerhause ein schönes Ensemble. Die Feier der Einweihung der Kirche ist auf dem Himmelfahrtstag dieses Jahres festgesetzt. Viele Deputirte der Zweig- und Hauptvereine der Gustav-Adolph-Stiftung, selbst aus fernen deutschen Gauen, haben ihre Theilnahme an der Feier zugesagt. (Gr. Ges.)

Schwetz, 9. Mai. Heute haben wir Markt deren jährlich hier acht stattfinden; jedes Mal zugleich Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. Derselbe ist zwar von Verkäufern möglichst besucht es fehlen aber die Käufer und die Mittel zum Kauf. Nur auf dem Pferdemarkt ist Umsatz, da einige Spekulanten Aufkäufe besorgen. Die Getreidepreise sind im Steigen; Weizen wird mit 3 Thlr., Roggen mit 1 Thlr. 27 sgr. 6 Pf., Gerste mit 1 Thlr. 20 sgr., Kartoffeln mit 18—20 sgr. pro Scheffel bezahlt.

Graudenz, den 10. Mai. In den Straßen der Stadt ist es sehr lebendig durch den Zuzug und Abmarsch der Reservemannschaften, während es im geschäftlichen Verkehr doch recht still hergeht. Es wird dieser Zustand, wie die Apathie der Berliner Börse, so lange dauern, bis man sich an den Kriegslärm gewöhnt und die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Zeit ernstlicher Besorgnisse für uns noch nicht da ist.

— Wieder haben wir von einem groben Exceß Notiz zu nehmen, der diesmal von Kahnschiffern verübt ist. Eine Gesellschaft junger Leute, die auf zwei Kähnen Sonntags zum Frühconcert nach Stremoczin gefahren waren, wollte sich bei der Rückkehr gemeinsam nur des einen Kahns bedienen. Die in ihren „heiligsten Gefühlen" gekränkten Schiffer des andern Kahns ergriffen darauf sofort die Offensive gegen ihre bevorzugten Collegen und mit Bootshaken, Sitzbrettern auch Messern wurde darauf ein halbstündiges Gefecht zu Wasser und Land geliefert, bei dem auch die Spazierfahrenden sich zum Vergnügen wacker betheiligten. Einer der Angegriffenen wurde ins Wasser geworfen, aber noch glücklich ans Land gefischt. Den Angreifern aber wird hoffentlich zur Abkühlung ihrer unzeitigen Kampflust anderweitige Gelegenheit geboten werden. (Gr. Ges.)

Danzig, den 10. Mai. In der am 10. März d. J. zu Dirschau stattgehabten Generalversammlung der landwirthschaftlichen Vereine des Regierungs-Bezirks Danzig wurde der Antrag des Zoppoter Vereins:

„Die Centralstelle möge durch geeignete Schritte bei den zutreffenden Behörden auf den Erlaß einer gesetzlichen Bestimmung wirken, daß die Kündigung von Hypotheken nur an zwei bestimmten Terminen im Jahre erfolgen dürfe, wie dies bereits seit lange im nordwestlichen Deutschland z. B. in Meklenburg der Fall sei."

mit der Modification angenommen, „daß die Kündigung hypothekarisch eingetragener Kapitalien wenn kein anderer Kündigungstermin kontraktlich bestimmt ist, nur zum 1. Juli und 2. Januar erfolgen dürfe und daß für die Rückzahlung 8 Respittage gewährt würden."

Wir haben in Nr. 260 unserer Zeitung ausführlicher die Motive dieses Antrages mitgetheilt und weisen unsere Leser darauf hin. Auf die dahingehende Vorstellung des Centralvereins hat nun der Herr Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten erwidert, daß er die Einführung von 2 bestimmten Kündigungsterminen für Hypothekenkapitalien ebenfalls für nützlich halte, daß es dazu aber einer gesetzlichen Bestimmung nicht bedürfe, der Zweck sich vielmehr schon durch die Vereine und die Presse erreichen lasse. Wenn die Kapitalisten und Darlehnssucher aufmerksam gemacht würden, wie zweckmäßig es ist, bestimmte gleichmäßige Zahlungstermine zu stipuliren, wenn die Gerichte und Notare bewogen würden, bei der Aufnahme der Schuldurkunden die Parteien hierauf hinzuweisen, so dürfte sich die gewünschte Sitte bald verbreiten. Ohne die Verbreitung dieser Gewohnheit würde aber auch das vorgeschlagene Gesetz wenig oder nichts helfen, denn es komme selten vor, daß in einer Schuldverschreibung nichts über den Kündigungs- und Rückzahlungstermin gesagt wäre. Außerdem bestände die gewünschte Gewohnheit schon in einzelnen Preußischen Landestheilen z. B. in Schlesien und Neu-Vorpommern. Der Herr Minister stellt daher der Centralstelle anheim in der eben bezeichneten Weise auf die Einführung derselben Gewohnheit in der Provinz Preußen hinzuwirken. Legislative Erörterungen könne er nicht eher einleiten, als bis das Verlangen nach dem vorgeschlagenen Gesetz von mehreren Seiten hervortrete.

Aus Ostpreußen, 26. April. In jüngster Zeit haben österreichische Pferdehändler den diesseitigen Theil der Provinz bereist, um Ankäufe von Pferden zu machen. Noch vor wenigen Tagen sind in der Gegend von Rastenburg ebenfalls von einem Oesterreicher mehrere werthvolle Pferde auf dortigen Gütern angekauft, und dürften nunmehr die Preise der Pferde um ein Bedeutendes wieder steigen. — Die in Königsberg erscheinende „ostpreußische Zeitung“ hat letzthin, um Abonenenten zu gewinnen, große Anstrengungen gemacht. Untern andern erschien zu Anfange dieses Quartals in mehreren Kreisblättern eine Aufforderung zum Abonnement, ob aber dieselbe von Erfolg gewesen, ist zu bezweifeln da das Blatt bei uns im Ganzen sehr wenig Anklang findet. Dem „Volksfreunde“ scheint es nicht besser zu gehen; die Sprache in demselben finden bei uns nicht allein die Gebildeten, sondern selbst die Leute aus den niederen Ständen trivial.

Königsberg, 7. Mai. Die Neue Preuß. Zeitung brachte uns in den letzten Tagen 2 Nachrichten, die wenn sie sich bewahrheiten sollten, für unsere Provinz nicht ohne Wichtigkeit sein würden. Nach der ersten soll der Präsident der Gumbinner Regierung, Herr v. Byeren selbst den Wunsch ausgesprochen haben, zur Disposition gestellt zu werden, nach der zweiten will der Oberpräsident, Herr Eichmann, seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachsuchen. Während die erste viel Wahrscheinliches für sich hat, scheint uns die zweite unbegründet; wenigstens ist nicht anzunehmen, daß Herr Eichmann etwa einen solchen Schritt thun sollte, weil sich seine Ansichten vielleicht mit denen des Ministerium im Wiederspruch befinden. Herr Eichmann hat allerdings mit der größten Energie die vom Minister Westphalen anbefohlenen und gewünschten Maßregeln durchgeführt, es ist aber nicht zu zweifeln, daß er mit demselben Eifer auch den Befehlen und Wünschen des gegenwärtigen Ministerium nachkommen wird. — 9. In den jüngsten Tagen ist ein Ministerialerlaß bei der medicinischen Fakultät eingegangen, nach welchem die auf der Universität studirenden Mediziner welche sich bereits im achten Semester und darüber befinden, aufgefordert werden, schleunigst das Staatsexamen zu machen, um im Falle eines Krieges als Militairärzte verwandt werden zu können. Es sollen solchen Studirenden nöthigenfalls die Collegia gestundet, auch ihnen etwaige Lücken in einzelnen Theilen der medizinischen Wissenschaft nachgesehen werden.

Gumbinnen, 1. Mai. (Pr. Z.) Obgleich das ostpreußische ebene Terrain dem Eisenbahnbaue sehr günstig ist, so haben die Unternehmer doch manche Schwierigkeiten zu überwinden. Bei Untersuchung des Baugrundes behufs Aufführung eines Durchlasses in der Nähe des Bahnhofes z. B. fand man diesen so moorhaltig, daß alle Versuche, hier ein Rost zu legen, aufgegeben werden mußten, indem 15-, selbst 22füßige Pfähle nach einigen Rammschlägen in die Tiefe sanken. Bei dieser Arbeit sind circa 6 bis 8 Fuß unter der Erdoberfläche mächtige Eichenäste ausgegraben worden, deren Holz, ausgenommen die Oberfläche, hart wie Eisen ist. Der Bau der Bahnhofsgebäude soll in diesen Tagen beginnen und sind für Wagen- und Lokomotivschuppen 2c. Unternehmer bereits ermittelt. — Der Präsident von Byern soll die Absicht haben, „den Lasten seines Amtes zu entsagen und sich an sein Gut zurückzuziehen.“ — 7. Mai. (K. H. Z.) Auf dem heute hierstattgefundenen Kreistag wurde zum ersten Male ein jüdischer Gutsbesitzer in der Person des Herrn W. zu S. eingeführt.

Ragnit, 26. April. In dem 1½ Meile von hier gelegenen Kirchdorf Szillen ereignete sich vor wenigen Sonntagen ein Unglücksfall seltener Art. Zwei in einem von dort unfern gelegenen Dorfe wohnende Brautleute sollten zum letzten Male in der Sziller Kirche aufgeboten werden, und beschlossen Beide die Kirche an diesem Tage zu besuchen. Sie trafen glücklich in Szillen ein, und nachdem der Bräutigam seiner Braut das Geleite bis zur Kirche gegeben, geht dieser noch zu dem dortigen Kaufmann S., um in einer Sache Rücksprache mit demselben zu nehmen. Bald nach seinem Eintreten bei S. wird ihm unwohl und er geht hinter die Scheune um durch die frische Luft wieder zum Wohlsein zu gelangen. Der Bräutigam kehrte indessen nicht mehr zurück, und glaubte man, er wäre zur Kirche gegangen. Dem war aber nicht so. Unweit der Scheune befindet sich ein 2 F. tiefer Teich, und war der Unglückliche, der zuweilen an epileptischen Anfällen litt, bei einem derselben in den Teich gerathen und ertrunken. Die Braut sah sich vergebens nach ihrem Bräutigam um, und gewahrte denselben auch nicht, als die Aufbietung erfolgte; leider war der Letztere schon zur Ewigkeit eingegangen. Nach Beendigung der Kirche wurde nach vielem Suchen die Leiche des Verunglückten aufgefunden. — Im vorliegenden, wohl fast nie vorkommenden Fall wurde ein Todter noch aufgeboten. (K. H. Z.)

Posen, 5. Mai. Die Statue des Dichters Mickiewicz, welche auf dem Kirchplatze der St. Martinskirche ihre Stelle angewiesen erhalten, ist seit heute dort aufgestellt. Der Bildhauer Oleszczynski, der das Kunstwerk gefertigt, befindet sich zur Zeit hier anwesend.

Feuilleton.

— **Eine ganz neue Art**, seine Wechselschulden zu bezahlen, hat ein Berliner Eisenwaarenhändler zur Ausführung gebracht. Derselbe hatte einen Wechsel über 250 Thlr. ausgestellt, welcher vorgestern fällig war. Der Inhaber des Wechsels erschien deshalb in Begleitung eines Zeugen in dem Laden des Schuldners und präsentirte den Wechsel zur Zahlung. Der Schuldner nahm den Wechsel in Empfang, anscheinend um die Aechtheit zu prüfen und griff in seine Ladenkasse. Anstatt des Geldes holte er aber einen Topf mit Oleum hervor und goß solchen über den Wechsel der sich sofort in eine unkenntlich schleimige Masse verwandelte. Der Gläubiger suchte das theure Papier zu retten, indem er rasch zugriff, verbrannte sich aber hierbei sehr erheblich beide Hände und richtete seinen Rock überdies total zu Grunde, so daß er von dem einen Aermel nur die Hälfte heimtrug. Der Schuldner leugnete dann, daß er den nunmehr verschwundenen Wechsel überhaupt geschrieben habe. Derselbe dürfte aber wohl Gelegenheit finden, seine That bitter zu bereuen, denn er ist sofort verhaftet und sein Geschäft geschlossen worden.

— **Die deutsche Bundesarmee** besteht nach den Bestimmungen der deutschen Bundes-Akte v. 18. Juni 1815 aus zehn Armeekorps und einer Reservedivision. Dieselbe hatten zusammen nach der Matrikel vom J. 1848 eine Stärke von 562,735 Mann Linie und Reserve, nämlich 395,897 Mann Infanterie, 31,000 Jäger (Büchsenschützen), 72,975 Mann Cavallerie, 48,846 Mann Artillerie (mit 1356 Kanonen, 56 Raketen und 250 Belagerungsgeschützen), 11,530 Mann Pioniere und Genie-Truppen, 2487 Mann bei den höheren Stäben.

Aus den französischen Etats ist zu ersehen, daß Frankreich 379 Bataillone Infanterie, 386 Schwadronen Cavallerie, 19 Regimenter Artillerie mit 245 Batterieen, jede zu 6 Geschützen, und 3 Regimenter Genie-Truppen besitzt. Seit dem orientalischen Kriege ist daselbst bekanntlich ein System ausgebildet worden, welches für den Fall eines Krieges eine Heeresmacht von 600,000 Mann sichern soll.

— **Ein Schützenkönig.** Unter allen Schützenkönigen Deutschlands, welche durch die alljährlichen Schießübungen der verschiedenen Gaue Deutschlands mit der vorübergehenden Monarchenwürde bekleidet werden, dürfte es wohl kein einziger mit dem Amerikaner King in Fort-Wayne aufnehmen, der nicht bloß den Königs-Namen führt, sondern auch mit Recht seinen Beinamen: König der Schützen verdient. — Selbst die Tyroler und die Schweizer, welche so ausgezeichnete Schützen zu stellen vermögen, dürften vor diesem bescheiden zurücktreten müssen, wie die nachfolgende Wette beweist, die Herr King unlängst gewonnen hat.

Um die bedeutende Summe von 5000 Doll. hatte King gewettet, von 50 Vögeln, die man paarweise fliegen ließ, innerhalb gewisser Grenzen durch Doppelschüsse mindestens 40 zu tödten. Das Resultat ging aber noch weit über diese Geschicklichkeit hinaus, denn von den 50 Vögeln stürzten 46 auf der Stelle getödtet innerhalb des bezeichneten Raumes nieder; 3 sanken verwundet auf den Tod jenseit der Grenzen dieser Strecke zu Boden und nur ein einziger entkam mit dem Leben.

— **Vor einiger Zeit** brachte „Punsch“ die Schilderung eines Krieges im Jahre 1959. Geschöpft war dieselbe aus einer Nummer der „Times“, die in drei dicken Foliobänden täglich erschien. Nachdem um 2 Uhr 20 Minuten die Kriegserklärung von Frankreich an England erfolgt, wenige Minuten darauf alle Reisenden mit dem electrischen Telegraphen über den Kanal zurückgekehrt waren, wandert ein Capitän Smith mit einer Armstrongschen Kanone in der Tasche auf einen freien Punkt in der Nähe Dovers und beginnt von hier aus die Beschießung von Paris mit solchem Erfolge, daß nach dem dritten Schusse die ganze Stadt in Trümmern liegt Um 2 Uhr 30 Minuten schifft sich eine ganze Armee von 300,000 Mann, die mit selbstladenden, selbstzielenden, selbstfeuernden Büchsen der neuesten Erfindung bewaffnet sind, an Bord von 27 Leviathanen ein, landet an der französischen Küste und erreicht auf den mitgebrachten, sich von selbst bewegenden Wagen Paris um 2 U. 40 M. — nimmt die Stadt oder was davon übrig geblieben ist, in Besitz, und 2 U. 50. M. laufen von allen Städten des Landes telegraphische Nachrichten ein, daß sie sich den Siegern unterworfen, so daß der Krieg in einer halben Stunde beendet ist und nun Frankreich in einen großen Garten verwandelt wird, um England in der Folge mit Gemüse zu versorgen.

— **In dem Januarheft** des „Chemischen Ackermann,“ eines von Stöckhart redigirten landwirthschaftlichen Zeitblattes, wird über die umfassenden Untersuchungen berichtet, welche voriges Jahr in England von Lewes und Gilbert angestellt worden sind, um über die Qualität des Rindfleisches je nach dem Mastzustande der Thiere wissenschaftliche Aufschlüsse und sichere Anhaltspunkte für die Praxis zu bekommen. Als Hauptresultat dieser Arbeit gilt erstens, daß der Wassergehalt des Fleisches mit fortschreitender Mastung bedeutend abnimmt, zweitens daß ein Pfund Fleisch von einem gemästeten Ochsen beinahe so viel Nährstoffe enthält, als zwei Pfund Fleisch vom ungemästeten Ochsen. Diese großen Unterschiede im Fleischwerth haben neulich auf der agricultur-chemischen Versuchsstation zu Schlau in Böhmen eine schöne Bestätigung gefunden. Dort wurde nämlich das Schulterstück

eines fetten und das eines magern Ochsen vergleichend analysirt. Man fand in je 1000 Pfund dieses Fleisches vom gemästeten Ochsen: 390 Pfund Wasser, 356 Pfund Muskelfleisch, 239 Pfund Fett, 15 Pfund Mineralsalz; vom ungemästeten Ochsen: 597 Pfund Wasser, 308 Pfund Muskelfleisch, 81 Pfund Fett, 14 Pfund Mineralsalz.

Neueste Nachrichten.

Vom Kriegsschauplatze sind heute, den 14., keine erheblichen Nachrichten eingetroffen.

Lokales.

— **Das zum Besten der Klein-Kinder-Bewahranstalt** auf Donnerstag, den 12. festgesetzte Konzert muß vorläufig unterbleiben. Die Musiker Herren Elkan (Pianist) und Weber (Violinist), welche sich der Veranstaltung des Konzerts in uneigennütziger Weise unterzogen, hatten durch den Herrn Dirigenten der Regiments-Kapelle die Zusicherung der Mitwirkung bei zwei Piecen erhalten und demgemäß das Konzert-Programm festgestellt. Zwei Tage vor dem Tage, an welchem das Konzert statthaben sollte, wurde die Mitwirkung, wie uns von den Entrepreneuren mitgetheilt wird, aus Rücksicht auf die gedrückten Zeitverhältnisse abgesagt. Die Feststellung eines neuen Programms war in der kurzen Frist von einem Tage nicht ausführbar und so mußte das Konzert ausgesetzt werden. Wir gestehen, daß uns diese Thatsache unangenehm berührt hat. War doch der Ertrag für ein Institut bestimmt, das sich mit Recht im hohen Grade der Gunst der hiesigen Bewohnerschaft erfreut und diese hat es doch nie an lebhaftester Theilnahme — wir erinnern nur an die Symphonie-Konzerte — für die musikalischen Unternehmungen gedachten Musik-Korps fehlen lassen. Hoffentlich wird das in Rede stehende Konzert nicht gänzlich unterbleiben. Die beiden genannten Musiker sind, weil hiezu befähigt, auch vollständig berechtigt die sich für Musik interessirenden Bewohner unserer Stadt zu einem Konzert einzuladen und leben wir daher der Ueberzeugung, daß ihnen die Unterstützung von hiesigen Dilettanten bei einem neuen Konzert-Arrangement nicht versagt werden dürfte. Gewiß verdient das genannte Institut diese freundliche Berücksichtigung.

— **Witterung.** Die erste Hälfte des Mai's, des Wonnemonds ist vorüber. Vom 2. ab waren die Tage sonnenhell, die Bäume entfalteten ihre Blüthenpracht, allein der vorherrschende Nord-Ost verscheuchte den dringend nothwendigen Regen und machte zumal die Nächte empfindlich kühl. Am 10. regnete es ein Paar Abendstunden hindurch. Die „drei gestrengen Herren" (den 11., 12. und 13.) begleitete ein heftiger Nord und machte bemerklich, daß troß alles Sonnenscheins jene 3 Herren ihr wenngleich kurzes, doch wenig wünschenswerthes Regiment alljährlich zu wahren wissen.

— **Zur Eisenbahn Bromberg-Thorn.** Das Herrenhaus bewilligte am 9. die Anleihe von 10,900,000 Thlr. für Eisenbahnzwecke (Bromberg-Thorn rc.) und stellte es der Staatsregierung frei, eintretendenfalls diese Gelder (mit Ausnahme von einer für die Rhein-Nahe-Bahn bestimmten halben Million) für Kriegszwecke zu verwenden.

Handelsbericht.

Die Zufuhren von Weizen und Roggen waren im Laufe der 14 Tage sehr spärlich; aus Polen gingen wenige Lieferungen von Weizen und Roggen ein. Für Weizen wurde nach Qualität pro Wispel mit 36—72 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr. bezahlt, Roggen in Folge des Begehrs der Bäcker gesuchter, preißte pro Wispel 40—42 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Erbsen pro Wispel 62—72 Thlr., pro Scheffel 2 Thlr. 17 Sg. 6 Pf. bis 3 Thlr. Gerste fehlte ganz; Hafer pro Wispel, 24—28 Thlr. pro Scheffel 1 Thlr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. von Buchweizen wurde aus Polen eine kleine Quantität eingeführt und pro Scheffel mit 1 17 Sgr. 6 Pf. Pol. Cour. bezahlt; Kartoffeln pro Scheffel 18—22 Sgr. Schock Stroh 6½—7 Thlr Heu, der Ctr. 1 Thlr.; Butter 6 bis 7 Sgr.

Es predigen:

Dom. Jubilate. den 15. Mai.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel. (Einsegnungsfeier)
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Schnibe
Nachmittags Herr Superintendet Laue. (Kirchenvisitation bei der St. Georgen-Gemeinde.)
Dienstag den 17. Mai fällt die Wochenandacht aus.

Am Buß- und Bettage den 18. Mai:

In der altstädtischen evanglischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
12 Uhr Mittags Militär-Gottesdienst Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag den 20. Mai fällt die Wochenandacht aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche:
Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
(Beichtvorbereitung Dienstag um 2 Uhr Nachmittags, und Mittwoch 8½ Uhr Morgens. An demselben Tage Morgens 7 Uhr Kommunion-Andacht.)

Inserate.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 11. Mai. Temp. W. 5½ Gr. Luftdr. 28 Z. 2 St. Wasserst. 5 F. 1 Z.
Den 12. Mai. Temp. W. 4 Gr. Luftd. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 4 F. 6 Z.
Den 13. Mai. Temp. W. 4 Gr. Luftd. 28 Z. 2 Str. Wasserst. 4 F. 6 Z.